

dieser Kirche an das Thor legen, und als sodann ein französischer Soldat mit einem kleinen Feuerbrande darunter fuhr, was, vermöge der Vergoldungen, den Anschein gab, als brenne schon die ganze Masse, kam der damalige Kirchner gesprungen, dem Schlüssel hoch in die Höhe haltend und rufend: er wolle aufmachen. Durch die Oeffnung dieses Haupteingangs wurde die Luft einigermaßen in der Kirche verbessert, doch blieben die obern Emporkirchen auch ferner der gefährlichste Aufenthalt der Kranken, und es kam so weit, daß man fast mit Bestimmtheit annehmen konnte, daß wer heute hinauf ging, um dort besser und bequemer zu ruhen, schon morgen die ewige Ruhe dort gefunden hatte. Zu diesem traurigen Verhältnisse kamen noch später die Mißhandlungen, welche sich die überwundenen französischen Krieger preis gegeben sahen: russische Soldaten, in französische Uniformen verkleidet, schlichen sich hinein in die Kirche und nahmen noch manchem armen Schwerverwundeten das letzte Stück seines Anzugs, nicht achtend, ob er, vor rauher Luft erstarrend, seinem Tode entgegen gehen müsse. Dank der Vorsorge, daß diese Schreckensbilder verschwunden sind! Mit Freuden geht Schreiber dieses jetzt in das Gotteshaus, was in jenen Tagen ein Bild des Schreckens darbot.

Aspasia*)

lebte in der schönsten Zeit des alten Griechenlands, wo die Namen und das erhabene Wirken eines Perikles, Sokrates und Alcibiades die Blätter der Geschichte mit ihrem Ruhme erfüllen; unter so vielen ausgezeichneten Geistern glänzte Aspasia durch eine seltne Beredtsamkeit, wie nur das durch Kunst und Wissenschaft so herrlich blühende Athen, welches alle übrigen griechischen Städte weit überstrahlte, sie erzeugen konnte. Aspasia wurde zu Miletus in Jonien geboren. Ihr Vater war Arichus. Die gleich ihr unter jonischem Himmel erzogene Thargelia scheint ihr als Muster vorgeschwebt zu haben; in ihr fand sich politisches und literarisches Talent mit Grazie und der Anmuth zarter Weiblichkeit innig vereint,

*) Wirtheilen hier den schönen Leserinnen und dem galanten Leser einen Artikel aus dem 3ten Hefte des Damenconversationslexikons, herausgegeben von Herzogin, mit, um sie dadurch in den Stand zu setzen, ein eigenes Urtheil über die Behandlungsweise der Stoffe und die Schreibart des geschätzten Werkes zu fällen und sie zugleich auf den muntern Fortgang des glücklichen Unternehmens aufmerksam zu machen.

D. Red.

so daß sie unter den berühmten Frauen der Vorzeit eine der Wenigen ist, welche mit Bewunderung der Mit- und Nachwelt sich auch die Achtung derselben erwarb. Aspasia beschäftigte sich vorzugsweise mit dem Studium der höhern Staatswissenschaft und Regierungsform und widmete sich noch insbesondere der Redekunst; Plato sagt von Aspasia, daß sie es war, welche Perikles, der durch seine Beredtsamkeit den Beinamen des Donnernden sich errungen hat, in jener Kunst unterrichtet habe. Der elegische Dichter Hermesianax schildert uns die Liebe des Sokrates zur schönen Aspasia, indem er sagt: Venus habe sich an seiner strengen Weisheit rächen wollen und ihn glühende Liebe für Aspasia eingefloßt, damit er, der die Wahrheit aus den verwickeltesten Sophismen zu enthüllen vermöge, sich in den Irrgängen seines eigenen Herzens verliere. Aspasia selbst richtete Gedichte an den Weisen, die ihn über seine unglückliche Leidenschaft zu ihr trösten sollten; doch mag man es der weiblichen Eitelkeit verzeihen, wenn sie sich der Macht freute, die sie über ihn ausübte. Allein der größte Ruhm, den die gefeierte Schöne erlangt hat, ist in der aufrichtigen, unerschütterlichen Neigung begründet, welche sie Perikles einzulösen wußte. Dieser gab das, in der Geschichte so seltene Beispiel, wie der Mann, von Tugend und Vaterlandsliebe durchdrungen, zugleich Bürger und König einer Republik zu seyn vermag. Um sich mit Aspasia zu verbinden, trennte Perikles das Band einer ersten Ehe. Von Plutarch wissen wir, daß in dieser neuen Verbindung die zärtlichste Gattensliebe beide vereinigt habe und hieraus scheint unwidersprechlich hervorzugehen, daß Aspasia die Zweifel nicht verdient, welche man gegen ihre Tugend und ihre Sittlichkeit zu erheben wagte.

Aspasia ist von ihren Zeitgenossen als die Urheberin zweier Kriege genannt worden: erstens, des Krieges zwischen den Athenern und Samiern, wegen Miletus, ihres Vaterlandes, zweitens desjenigen, welchen Athen um die Stadt Megara mit Lacedämon führte. Diese Anklagen werden aus dem Umstande leicht erklärlich, daß die Menge, sobald eine Frau Gewalt über das Oberhaupt eines Staats ausübt, alle Unfälle, die den Einzelnen oder das allgemeine Wohl bedrohen, ihrem Einflusse zuschreibt. In einer Stadt wie Athen und unter den von so widerstreitenden Interessen bewegten Griechen, konnte selbst ein Perikles nie ohne Feinde seyn; da Letztere den großen Mann noch nicht persönlich anzugreifen